

Vogtländer in der Hauptstadt wollen Netzwerk für Berlin bieten

Der 2003 in der Hauptstadt gegründete Verein der Vogtländer stellt sich unter Leitung von André Schuster neu auf.

VON THORALD MEISEL

BERLIN/PLAUEN – Ein Netzwerk aufbauen, auf das Vogtländer zurückgreifen können, wenn sie beruflich, touristisch oder aus anderen Gründen in Berlin zu tun haben, das Anliegen verfolgt André Schuster als Vorsitzender des Vogtländischen Vereins in Berlin.

Der 46-Jährige, der beruflich als Vermögensberater bei einer Bank tätig ist, steht als Nachfolger der Bundestagsabgeordneten Yvonne Magwas (CDU) seit 2019 an der Spitze des 2003 vom damaligen Bundestagsabgeordneten Robert Hochbaum (wieder)gegründeten Vereins der Vogtländer in Berlin. Nach längerer coronabedingter Zwangspause fand Ende Juni wieder ein Stammtisch der Vogtländer statt.

André Schuster ist gebürtiger Plauener. In den 1990er Jahren spielte er in der Band Crime and Punishment und ist heute auch Mitglied

im Förderverein für das Vogtlandtheater Plauen. Mandy Rogler, seine Stellvertreterin, stammt ebenfalls aus Plauen. Sie war nach dem Studium der Rechtswissenschaften in Leipzig 2007 für das Referendariat nach Berlin gekommen, wo sie nun unter anderem freiberuflich als Rechtsanwältin tätig ist. Schatzmeisterin Waltraud Janke wurde in Herlasgrün geboren.

Die Tradition der Vogtländer in Berlin hat eine mindestens 270-jährige Geschichte. 1751 gab Preußenkönig Friedrich II. die Order, am damaligen nördlichen Stadtrand von Berlin für die zur Erweiterung der Stadt dringend benötigten Handwerker aus dem Vogtland eine Siedlung zu errichten. So entstand auf dem Gelände vor der damaligen Stadtmauer zwischen Hamburger und Rosenthaler Tor die Siedlung Neu-Vogtland. 1813 wurde in der Brunnenstraße die erste vogtländische Schule gegründet und mit der 1835 von Baumeister Schinkel errichteten Elisabeth-Kirche in der Invalidenstraße erhielten die Vogtländer auch eine eigene Kirche.

Heute trägt das Gebiet zwischen Chausseestraße, Invalidenstraße, Torstraße und Brunnenstraße die Bezeichnung Spandauer Vorstadt. Der erste Vogtländische Verein in

André Schuster

Vorsitzender des Vereins der Vogtländer in Berlin.

FOTO: PRIVAT



Berlin gründete sich am 1. Februar 1900.

Aktuell treffen sich Mitglieder und Freunde des Vereins in der Regel alle sechs Wochen in der Gaststätte „Jäger & Lustig“ in der Grünberger Straße in Berlin-Friedrichshain zum Vogtland-Stammtisch. Die Runden, die meist unter einem besonderen Thema stehen, haben schon Tradition. Gesprächspartner waren dabei unter anderen schon der 2019 verstorbene Fliegerkosmonaut Sigmund Jähn und Maria Jacob, Enkelin des Markneukirchner Gitarrenbaumeisters Richard Jacob (Weißgerber). Heidrun Eichler stellte dort 2014 das Musikinstrumenten-Museum Markneukirchen vor, Doris Wildgrube aus Arnoldsgrün vor zwei Jahren den Arbeitskreis der vogtländischen Mundartautoren. Zu einem „Freie Presse“-Vortrag zum Skisport im Vogtland konnte im Oktober 2010 mit Helmut Recknagel auch der erste deutsche Olympiasieger im Skispringen begrüßt werden.

Der nächste Stammtisch findet am 7. September statt. Dazu wird der Plauener Bauplaner Karsten Kroll erwartet. Die nächste offizielle Mitgliederversammlung steht für 12. Oktober an. André Schuster hat die Vision, dass der Berliner Verein offiziell in den Rang eines Botschafters für das Vogtland erhoben wird. Derzeit sind es etwa 40 Personen aus Wirtschaft, Kultur und Sport, die den vom Landrat des Vogtlandkreises vergebenen Ehrentitel als Botschafter der Region tragen.

Vereine der Vogtländer

Das Bedürfnis von Vogtländern, sich fern ihrer Heimat regelmäßig zu treffen, hat eine lange Tradition.

In Chemnitz wurde im Herbst 1885 der älteste bekannte „Verein der Vogtländer“ gegründet.

In Dresden folgte 1887 die „Landsmannschaft der Erzgebirgler und Vogtländer in Dresden“, von deren knapp 400 Mitgliedern etwa 100 aus dem Vogtland stammten. 1897 entstand der „Verein der Vogtländer zu Dresden“.

In Leipzig wurde 1893 ein „Vogtländischer Verein“ gegründet. |tm